

G ö t t i n g i s c h e gelehrte Anzeigen

unter der Aufsicht
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der zweite Band

auf das Jahr 1813.



G ö t t i n g e n ,
gedruckt bey Heinrich Dieterich.

Göttingische gelehrte Anzeigen

unter

der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

168. Stück.

Den 21. October 1813.

Turin.

Von den Abhandlungen, die der physischen und mathematischen Classe der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften daselbst in den Jahren 1809 und 1810 vorgelegt worden, sind die zur Mathematik und allgemeinen Physik gehörigen oben (S. 1354 u. f.) angezeigt worden. So jetzt die physiologischen und naturhistorischen.

Hr. Brugnone (— der sich schon vor 40 Jahren als einen einsichtsvollen Veterinär-Arzt gezeigt hat —) über die wiederkauenden Thiere, und über die Rumination, in zwey sehr ausführlichen, 94 S. füllenden, Abhandlungen. Benläufig auch von der *ruminatio humana*, das sey *une fonction contre nature*. (— Freylich wohl; doch aber gewiß was Anderes, als, wie der Verf. meint, un *vomissement habituel*. Der Rec. hat vier Mannspersonen gekannt, die wiederkaueten. In fremder Gesellschaft, oder wo sie sich sonst genirt glaubten, unterließen sie es; sonst aber thaten sie es, um so lieber, da, ihrer Versicherung nach, das zweyte Mahl besser schmecke, als das erste. —) Daß

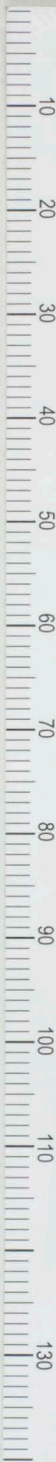
Hasen und Kaninchen wiederkauen, bezweifelt er; es sey ein bloßes Hin- und Wiederschieben des Unterkiefers bey leerem Maule. Er habe ein Kaninchen in so einem Moment mit der Hand erdroffelt, und weder im Rachen, noch im Schlunde, einen Bissen Futter gefunden. Eben so wenig ruminire das Murmeltthier, wie doch Aristoteles behauptet habe. (— Wo sollte der große Stagirite des Murmeltthiers gedacht haben? Sein *mus Ponticus*, den Hr. Br. dafür nimmt, ist die Zieselmaus, *Marmota citillus*, welche Plinius genau vom Murmeltthier unterscheidet, ohne selbst auch das letztere für wiederkauend zu halten. —) Den zweyten Magen unserer eigentlichen Ruminantien habe Aristoteles *chechrufalos* (sic) genannt; das habe Gaza durch *araneum* übersetzt. Aber, sagt der Verf., dans plusieurs éditions de la traduction latine d'Aristote, au lieu d'*araneum* on lit *arsineum*, faute typographique qui a été copiée par quelques auteurs modernes etc. (— Gerade umgekehrt. *Araneum* wäre ein sehr unpassender Name für diesen Magen; hingegen reimt sich *Arsineum*, das der wackere Gaza aus dem Festus kannte, aufs genaueste mit *νεκρυφαλος*, so gut, als mit dem Französischen bonnet, oder unsern Deutschen Benenungen, Mütze, Haube &c. —). Ausführliche Beschreibung der vier Mägen und der wundersamen Rinne, die der alte Joh. Faber vor anderthalb hundert Jahren ganz richtig die Milchstraße nannte. Vergleichung und Beurtheilung der mancherley Erklärungsarten des Mechanismus der Rumination. Daß sich das Rindvieh &c. gewöhnlich auf die linke Seite legt, komme vom Uebergewicht des Pansens nach derselben. Auf die so oft versuchte teleologische Erörterung, warum nun eben die *Bifalca* ruminiren müssen, hat sich der Verf. nicht

eingelassen.
Scheint er durch
ten O
waren
apfel
hatte
scher
der
Wäh
rige
(—
auch
Vog
Thier
den.
Titan
theils
mer,
worde
so ge
sich v
der C
lassen.
nutzen
so m
dieses
Mitgl
Gener
vor o
digen
lers,
lio, n
Inter
Harn
unge

eingelassen. — Hr. Prof. J. Rossi über den Scheintod. Versuche mit mancherley Thieren, die er durch Untertauchen in Wasser, oder in gesperrten Glocken, die mit irrespirablen Gasarten gefüllt waren, oder auch durch die Ausdünstungen von Stachelapfel und Belladonna, in diesen Zustand versetzt hatte, und dann durch Einblasen von atmosphärischer Luft mittelst der Tracheotomie und des Reizes der Volta'schen Säule wieder zu beleben suchte. Während der Asphyxie habe er immer die Stimmrize durch den Kehldedel geschlossen gefunden. (— Aus einer kleinen Uebersetzung setzt der Verf. auch die Hühner, die so wenig, als irgend ein Vogel, eine Epiglossis haben, unter diejenigen Thiere, bey welchen das von ihm bemerkt worden. —) — Hr. Dr. Bonvoisin vom gemeinen Titanschörl (oder dichten Rutil), der neuerlich theils in daumensdicken Krystallen in Quarz, Glimmer, Chlorit oder Talk im Val d'Aosta gefunden worden. — Hr. Prof. Buniva über die beiden so genannten *Porcupine-men* aus Suffolk, die sich vor einigen Jahren in einem großen Theile der Continens (— auch hier in Göttingen —) sehen lassen. Schade, daß der Verf. das nicht zu benutzen gesucht, was in Deutschland über diese eben so merkwürdige als höchst seltene Hautkrankheit dieses Brüderpaares, die sich bey den männlichen Mitgliedern ihrer Familie nun schon in die dritte Generation fortgeerbt hat, im Druck erschienen; vor allem die treffliche Monographie unsers würdigen Correspondenten, des berühmten Weltumseglers, Hrn. Hofr. Tilesius (Altenb. 1802, gr. Folio, mit zwey meisterhaften colorirten Kupfertafeln). Interessant ist die Bemerkung des Verf., daß der Harn dieser so genannten Stachelschweinmenschen ungewöhnlich wenig phosphorsauren Kalk enthalten

habe. Nicht so belehrend ist manches Andere, was hier über die Constitution dieser Brüder gesagt wird, wie z. B. der ganze §. 25, der mit seiner Ueberschrift also lautet: "*Poisons, leurs effets sur eux. Ils n'ont jamais été empoisonnés ni accidentellement, ni expressement.*" — Hrn. Bonelli's entomologische Bemerkungen (meist über Piemonteser Insecten), deren Fortsetzung in den künftigen Bänden folgen soll. Hier der Anfang über einige Coleopteren-Geschlechter, besonders Sand- und Lauffäfer (*Cicindela* und *Carabi*); theils neue Gattungen derselben, theils genauere Bestimmung von schon bekannten. — Hr. Garzneri von ein Paar Zwillingkindern, die in einem gemeinschaftlichen Schafhäutchen zur Welt kamen. — Bekanntlich eine seltene Anomalie bey Zwillingsgeburten, dergleichen Hr. De Puyt bey der Geburt von Esau und Jacob — 1. B. Mos. 25. v. 26. — präsupponirte, um kunstmäßig zu erklären, wie Jacob mit seiner Hand die Ferse des Esau habe halten können. —)

Zuletzt haben wir noch die in diesem Bande enthaltenen, zur Chemie und Botanik gehörigen, Abhandlungen anzuzeigen. Von dem kürzlich verstorbenen Vice-Präsidenten der Academie, de Saluces, wird S. 92 — 140 ein neues Verfahren, den Salpeter auf eine wohlfeilere und leichtere Art, als mittelst des bisherigen Auslaugungs-Processes, aus den Salpetererden auszuziehen und ihn zu raffiniren, in Vorschlag gebracht. Der Verfasser machte nämlich mehrere interessante Erfahrungen über das schnelle Durchdringen von Salpeterlaugen durch die Poren hölzerner, und insbesondere irdener, Gefäße, und da er zugleich bemerkte, daß der Salpeter in viel kürzerer Zeit, als das Kochsalz und die übrigen in den natürlichen Salpeter-



QpCARD 201

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011